

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 75

1995

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

I „*Monumenta reliquiarum*“ di S. Corona di Vicenza, a cura di Francesca Lomastro Tognato, introduzione all'Ufficio ritmico di Giulio Cattin, *Fonti per la storia della terraferma veneta* 6, Padova (Antenore) 1992, LXXI, 177 S., 8 Farbtafeln, Lit. 70.000. – Aus Gründen, die mit der *tyrannis* von Ezzelino da Romano und mit der Förderung der Katharer durch ihn zusammenhängen werden, haben die Dominikaner in Vicenza erst spät Einzug gehalten, 1260, aber dann trug die Kommune freigebig zum Bau ihrer Kirche bei und machte das Fest von deren Hauptreliquie, einem Stückchen der Dornenkrone, zum städtischen Feiertag (den ersten Freitag der Fastenzeit). Gegenstand der vorliegenden Edition ist der *Tractatus de translatione et festo corone et de edificatione istius conventus et de indulgentiis et aliis*, entstanden 1376 und überliefert durch eine einzige Pergamenthandschrift, sogar ein Palimpsest. Der Autor nennt nur seine, dessen Initialen *P. Z.*, die sich möglicherweise als *Petrus Zanus qd. Francisci de Devesa* auflösen lassen (jedenfalls wahrscheinlicher als die ältere Deutung *prior Zanebonus*, denn dann wäre die Reihenfolge *Z. p.* zu erwarten). Erzählt wird in sechs Kapiteln, wie zur Zeit der Gründung der damalige Dominikaner-Bischof von Vicenza, Bartolomeo da Brenganze, den Dorn zusammen mit einer Kreuzpartikel vom französischen König zum Geschenk erhalten und nach Hause gebracht hat, ferner welche Wunder sich bald darauf bei der Reliquie zu ereignen begannen; es folgen urkundliche Zeugnisse im vollen Text oder als Inhaltswiedergaben, ein Verzeichnis von Privilegien und Ablässen für die Dominikaner und besonders für den Konvent von Vicenza, endlich die alten Bestimmungen der Kommune über die Feierlichkeiten am Fest der Dornenkrone, von denen der Autor anklagend feststellt, daß sie in Vergessenheit geraten seien. Daran schließt sich – ohne Wechsel der Hand – als siebentes Kapitel eine umfangreiche Sammlung von Predigten und Gebeten zur Verehrung der Reliquie an (S. 66–148). Angehängt sind ferner drei dem 13. Jh. entstammende Lagen, auf denen ein rhythmisches *Officium* für die Dornenkrone und drei Predigten des Bischofs Bartolomeo zu diesem Thema stehen. Die Herausgeberin versteht es in ihrer Einleitung, den Text mitsamt Entstehung und Überlieferung ebenso wie späterer Beachtung („*fortuna*“) umsichtig zu charakterisieren. D. G.

Antonio Rigon (Hg.) *Monselice. Storia, cultura e arte di un centro „minore“ del Veneto, I centri minori del Veneto* 1, Comune di Monselice (PD) (Assessorato alla Cultura) 1994, XIX, 693 S., ISBN 88-86177-27-5, Lit. 150.000. – Der Band ist eine Augenweide, schön gedruckt und gebunden, reich an erstklassigen Reproduktionen (ca. 350). Diese Möglichkeit einer Stadt oder einer Institution ein positives Image zu geben wird auch sonst häufig genutzt und hängt sehr mit der Einsatzbereitschaft der Sponso-

ren zusammen. Wofür die Verantwortlichen von Monselice in diesem Falle aber hohes Lob verdienen, ist die Tatsache, daß sie sich bemüht haben, Autoren zu verpflichten, die fähig und bereit waren, dem gediegenen Äußeren des Bandes einen ebenbürtig soliden Inhalt zu geben. Viele Professoren der Universität Padua, allen voran der Herausgeber A. Rigon und viele dieser Universität nahestehenden Kollegen haben ihr Bestes gegeben und die verschiedensten Aspekte der Ortsgeschichte in grundlegenden Analysen vorgestellt. Der zeitliche Rahmen der Vorträge reicht von der Prähistorie bis in unsere Zeit. T. Dario Croce – M. Bertocin, *Un profilo geografico* und E. Bianchin Citton – E. Zerbinati, *Il territorio in età preromana e romana*, eröffnen den Abschnitt „Territorio e l'Ambiente“. G. P. Brogiolo berichtet über die archäologischen Erkenntnisse zur Ortsentwicklung in byzantinischer und langobardischer Zeit. Dabei stehen die Ergebnisse der von ihm geleiteten wichtigen neueren Grabungen auf dem markanten Hügel von Monselice im Vordergrund. Über die Entwicklung des Territoriums und über den „Rapporto uomo – ambiente“ schreibt C. Corrain. Der Abschnitt: „Politica, società, religione“ enthält die im engeren Sinne historischen Beiträge. Das Frühmittelalter behandelt A. A. Settia; S. Bortolami stellt die „formazione“ und die frühe Entwicklung der „comunità semiurbana“ in einer eindringlichen und umfangreichen Studie dar. D. Gallo behandelt das 14. und 15. Jh., die Zeit der Signorien und das erste Jh. unter venezianischer Herrschaft. Es folgen zwei Institutionen betreffende Abhandlungen: A. Rigon, *Le istituzioni ecclesiastiche e la vita religiosa*, und P. Gios, *Visite pastorali e amministrazione della giustizia*. Die Neuzeit behandelt R. Ponzin, *Politica, società, giustizia (1508–1797)*; F. Fasulo, *La popolazione fra Cinquecento e Settecento*; M. Carniello, *Sette- e Ottocento*; T. Merlin, *Il ventennio fascista*. Im Abschnitt „Economia e mondo del lavoro“ behandelt M. Ch. Billanovich die „cave“, R. Vergani die „attività estrattiva“ und C. Grandis die „mulini“. Unter dem Obertitel „Arte e cultura“ finden wir Untersuchungen, die sich mit der Stadtarchitektur (G. Bresciani Alvarez), mit Malerei (E. Cozzi), mit den Kodizes der Collegiata di S. Giustina (S. Bernardinello), Kirchen- und Klosterbauten (Ch. Ceschi) und mit dem Vergleich zwischen „dialetto medievale“ und „dialetto di oggi“ befassen (M. Cortelazzo). G. Peron beschreibt die Geschichte des 1971 für literarische und wissenschaftliche Übersetzungen gestifteten „Premio internazionale Monselice“. G. Zaccello gibt eine Kurzbiographie des in Monselice geborenen Kardinals Simone Paltanieri (1277), M. R. Zorzato ehrt einen anderen Sohn der Stadt, den Historiker Giovanni Brunacci aus dem 18. Jh. mit einer Biographie (vgl. dazu schon den Artikel der gleichen Autorin im *Dizionario biografico degli Italiani* 14, 1972). Nützlich ist die alle Literaturzitate aller

Aufsätze zusammenfassende Bibliographie von F. Rossetto (S. 647–670), ebenso auch das zur schnellen Information dienende ausführliche Orts- und Personenregister (C. Passarin).
W. K.

Andrea Castagnetti, *La società veneziana nel Medioevo 1: Dai tribuni ai giudici; 2: Le famiglie ducali dei Candiano, Orseolo e Menio e la famiglia comitale vicentino-padovana di Vitale Ugo Candiano (secoli X–XI)*, Verona (Libreria universitaria editrice) 1992–1993, 153 und 116 S., Lit. 20.000 und 15.000. – Der Vf. veröffentlicht Einzelergebnisse einer breit angelegten Untersuchung zur Geschichte Venedigs vom 8. bis zum 12. Jh. Aufbauend auf seine zahlreichen Arbeiten zur Geschichte des Veneto im frühen und hohen Mittelalter, beschreibt er im ersten der beiden kleinen Bände die – verglichen mit dem italischen Königreich – singuläre innere Entwicklung eines Teils der einstigen byzantinischen Provinz *Venetiae* zum Dukat Venedig mit eigener staatlicher Struktur und mit der auf Inseln mitten in der Lagune entstehenden *civitas* Rialto als Herrschaftszentrum. Den *dux* umgaben hervorgehobene Personen, die durch die Benennung *tribunus* ausgezeichnet wurden, doch wurde sie im Laufe der Zeit zum Ehrentitel, bis sie im 11. Jh. ganz verschwand. Schon früh bildete sich in Venedig das Selbstbewußtsein einzelner Familien heraus, strikt patrilinear strukturiert, denn man kennzeichnete sie stets durch den vom Vater auf die Kinder übergehenden Nachnamen. In kritischer Distanz zur Studie von Gerhard Rösch über den Venezianer Adel (1989; vgl. QFIAB 70 [1990] S. 744f.) sammelt der Vf. die Nachrichten über diejenigen von ihnen, deren Mitglieder vom 8. bis zum 12. Jh. Dogen waren (durchaus mit der Tendenz zur Vererbung des Amtes) oder mit anderen Titeln bekanntgeworden sind; in zeitgenössischen Quellen sind es unspezifisch die *maiores* oder *primates*, und seit dem 11. Jh. erscheinen manche als *iudices*. Dies darf aber wohl nicht als Bezeichnung für ein Richteramt gewertet werden, wie der Vf. herausarbeitet, sondern wird der Hinweis auf die Zugehörigkeit zu einem den Herrscher beratenden und kontrollierenden Gremium sein. In Venedig hat sich früh eine Gesellschaft „con caratteri accentuatamente cittadini“ herausgebildet (S. 136), wie der Vergleich mit dem benachbarten Festland zeigt; doch scheint hier die Reserve des Vf. nicht recht begründet, denn warum sollte man die Oberschicht nicht als adelig bezeichnen? – Im zweiten Band wird die überraschende Verflechtung zwischen venezianischen Herrscherfamilien und dem hohen Adel der Veroneser Mark während des 10. und 11. Jh. herausgearbeitet: Ein Graf von Vicenza und Padua mit den Namen Vitale und Ugo erweist sich als Sohn des Dogen Pietro III. Candiano (942–959), und seine Tochter Imelda heiratete einen Dogensohn, Domenico, wahrscheinlich von Pietro I. Orseolo (976–978) und nicht vom zweiten dieses Namens. Der